

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Seutter von Lötzen, Karl Stephan

urn:nbn:de:bsz:31-16275

bei Bonndorf und der dortigen Einrichtung einer Brutanlage. Von seiner sonstigen vielseitigen Thätigkeit auf dem Gebiete der Fischerei mag hier noch die Akklimatisation des kalifornischen Lachses nicht unerwähnt bleiben, wofür ihm die Société d'acclimatation in Paris 1882 ihre silberne Medaille zuerkannte. Um einen weiteren Kreis von Freunden der Fischerei im Lande zu gemeinsamer Thätigkeit zu vereinigen, erfolgte auf Anregung der Regierung 1885 die Auflösung der bisherigen Fischzuchtgesellschaft und die gleichzeitige Gründung des Badischen Fischereivereins, dessen Vorsitz Schuster seit 1887 bis zu seinem Tode führte. Noch im letzten Winter seines Lebens richtete er im Auftrage der Staatsregierung den in Freiburg eröffneten Unterrichtskurs für Fischzucht ein und ließ sich dabei zugleich eine persönliche Lehrthätigkeit angelegen sein. — Der Ankauf von Bad Boll wurde für Schuster's Schaffensfreudigkeit der Anlaß, diese bisher in bescheidenen Grenzen gehaltene Anlage zu einem den Anforderungen der Jetztzeit entsprechenden Kurorte umzuschaffen, wobei sich sein praktischer Sinn neuerdings auf das Beste geltend zu machen wußte. — Leider sollte ihm kein längeres Leben beschieden sein. Nachdem er bereits einige Monate unter der Entwicklung eines Herzleidens gelitten hatte, starb er am 23. Februar 1891 in Folge eines am vorhergehenden Tage eingetretenen Schlagflusses. Ein reges, der Thätigkeit gewidmetes Leben endete mit ihm. Sein Name wird ebenso in den Annalen von Freiburg fortleben, wie auf dem Gebiete der Fischzucht. Fr. von der Wengen.

Walter Schwarzmann,

langjähriges Mitglied und sodann Präsident des Großherzoglichen Verwaltungsgerichtshofs, ein durch hervorragende geistige Begabung und reiche fachliche wie allgemeine Bildung ausgezeichnete Beamter, hat sich um die Ausbildung des badischen Verwaltungsrechts nicht unerhebliche Verdienste erworben. — Geboren am 7. Januar 1821 zu Sigmaringen, 1844 Rechtspraktikant, 1849 Amtsassessor in Emmendingen, 1850 Regierungsassessor in Konstanz, 1855 Regierungsrath, sodann Oberamtmann in Achern, wurde Schwarzmann 1861 als Ministerialrath in das Ministerium des Innern berufen und im Jahr 1864 bei der Einführung der neuen Organisation der innern Verwaltung zum Verwaltungsgerichtsrath und vorsitzenden Rath des Verwaltungsgerichtshofs ernannt, 1874 zum Direktor des Verwaltungshofs und 1877 zum Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs befördert. Seit 1879 bekleidete er auch das Amt eines Vorsitzenden des Kompetenzgerichtshofs. Seine dienstlichen Arbeiten wie seine wissenschaftlichen Erörterungen aus dem Gebiete des badischen öffentlichen Rechts (veröffentlicht in dem »Magazin für badische Rechtspflege und Verwaltung« von Zentner, Renaud und Turban, bezw. Spohn, dem »Badischen Centralblatt für Staats- und Gemeindeinteressen« von Dr. Bissing sowie in der »Zeitschrift für badische Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege« von Dr. Löning, bezw. Fr. Wielandt) zeichnen sich durch Schärfe der Auffassung und Durchsichtigkeit der Darstellung aus. — Auch an dem parlamentarischen Leben hat er regen Antheil genommen, theils in der Zweiten Kammer, in welcher er während der Landtage 1857—1863 den Wahlbezirk Messkirch-Stockach vertrat, theils, und zwar während der Landtage 1877—82, in der Ersten Kammer, in welche ihn das Vertrauen des Landesherrn berufen hatte. Er starb unerwartet rasch in der Nacht vom 13./14. April 1886. Fr. Wielandt.

Karl Stephan Freiherr Seutter von Löhen

entstammte einer Ulmer Familie und war als Sohn des in der badischen Kriegsgeschichte vielgenannten, als Generalmajor 1841 verstorbenen Theodor August v. Seutter den 26. Oktober 1811 zu Karlsruhe geboren. Den 17. Oktober

1828 als Secondelieutenant der Artillerie zugetheilt, nahm er an dem im Oktober 1830 erfolgten Ausmarsch seiner Batterie nach Mannheim Antheil. Der 31. Dezember 1833 brachte die Beförderung zum Premierlieutenant. Bis zu seiner im September 1840 erfolgten Ernennung zum Hauptmann wurde er mehrmals zu den Arbeiten der Kommission, welche mit der Ausrüstung der Artillerie mit einem, allen damaligen Anforderungen höchster Beweglichkeit mit möglichster Wirkung gewährenden Materiale beauftragt war, zugezogen. Mit der Beförderung zum Hauptmann wurde v. Seutter gleichzeitig Adjutant des Kriegspräsidenten Generallieutenants v. Freyhof und betheiligte sich bis zu seinem Ausscheiden aus dieser Stellung neben den Adjutantengeschäften bei der Ausarbeitung des Mobilmachungsentwurfs des Armeecorps in hervorragender Weise. Vom Dezember 1842 bis Juni 1843 wurde ihm die Ehre zu Theil, in das Gefolge des Erbgroßherzogs Ludwig während dessen Reise nach Stuttgart, München und Wien befohlen zu werden. Den 16. November 1847 zum Hauptmann erster Klasse befördert, begleitete v. Seutter im Jahr 1848 in seiner Eigenschaft als Adjutant den Kriegspräsidenten Generallieutenant Hoffmann, welchem nach dem Tode des Generals v. Gageru das Kommando über die gegen die Insurgenten ausmarschirten Truppen übertragen war, in das Oberland und machte das Gefecht bei Günthersthal, sowie die Einnahme von Freiburg mit, worauf er als Kommandant eines aus Truppen des 8. Armeecorps gemischten Detaschements mit den eroberten Kanonen nach Karlsruhe geschickt wurde. Ende Mai mit General Hoffmann zurückgekehrt, wurde Hauptmann v. Seutter im August 1848 als Generalstabs-Offizier in das Hauptquartier des Königl. württb. Generals v. Müller befehligt und marschirte am 18. gleichen Monats nach Schleswig-Holstein, von wo er nach Abschluß des Waffenstillstandes mit General v. Müller, welchem Ende September das Kommando über das Truppencorps, das nach dem Einfall Struve's im badischen Oberland zusammengezogen wurde, übertragen war, nach Freiburg i. Br. zurückkehrte und unterwegs als Marschkommissär für den Transport der Truppen fungirte. Den 29. November 1848 trat seine Ablösung bei General v. Müller, unter Rückberufung in die frühere Stellung im Kriegsministerium, ein. Nach Ausbruch der Revolution im Mai 1849 erfüllte v. Seutter als Abgesandter des Großherzogs Leopold mit dem damaligen Major der Artillerie, späteren Kriegspräsidenten, Ludwig, eine Sendung an den Reichsverweser Erzherzog Johann. Den 17. Juni 1849 in das Hauptquartier des Königl. preußischen Generals v. d. Gröben befehligt, machte er im Kampfe gegen die badische Revolution die Gefechte bei Ladenburg und Detigheim, sowie die Rekognoszirung gegen Rastatt mit, wonach ihm die Rückbeorderung in seine Adjutantenstellung bei dem neuen Kriegspräsidenten Oberst Frhr. v. Roggenbach wurde. Als Beweis der Zufriedenheit über seine kriegerische Thätigkeit hat Großherzog Leopold schon im Oktober 1848 ihm das Ritterkreuz des Jähringer Löwenordens mit Eichenlaub verliehen und im November 1849 eine öffentliche Belobung für die Theilnahme an den Operationen der Königl. preuß. Hilfsarmee ertheilt, nebst der Verleihung der Gedächtnißmedaille für Bekämpfung der Revolution. Auch der König von Württemberg zeichnete ihn durch Verleihung des Ritterkreuzes des Kronenordens aus. Am 10. Mai 1851 wurde v. Seutter zum Major befördert. Als 1852 der Regent Prinz Friedrich das Kommando über sein Armeecorps selbst übernommen hatte, ernannte er am 3. Juni den Major v. Seutter zum Flügeladjutanten und unter dem 23. Okt. zum Oberstlieutenant. — In dieser Stellung genoß er die Auszeichnung, sich in der Begleitung des Prinzregenten und nachherigen Großherzogs sowohl bei den Manövern, wie auf den Reisen nach Berlin, Wien, Pesth, Stuttgart, Dresden, Hannover, Braunschweig, England, Frankreich, und bei dessen Ver-

mählung in Berlin zu befinden. 1854 zum badischen Bevollmächtigten bei der Bundes-Militärkommission in Frankfurt a. M. ernannt, führte er die Stimme für das 8. Armeecorps, wurde am 30. Januar 1850 zum Obersten befördert, worauf am 20. Dezember des gleichen Jahres die Ernennung zum vortragenden Flügeladjutanten erfolgte, welche erst ihre Endschafft erreicht hat, als 1858 die Geschäfte in Frankfurt a. M. die Anwesenheit des Bevollmächtigten wieder erforderten. — Für die verdienstvolle Wirksamkeit in der Bundes-Militärkommission hat sein Fürst ihm am 10. April 1856 das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Jähringer Löwenordens verliehen. Vom Vermählungstage des Großherzogs am 20. September 1856 datirt die Ernennung zum Generalmajor und die Auszeichnung des Königl. preuß. Rothten Adlerordens 2. Klasse. Den 26. April 1861 unter Beförderung zum Generallieutenant zum Vicegouverneur, dann am 7. Juni desselben Jahres zum Gouverneur der Bundesfestung Rastatt ernannt, trat General v. Seutter in seine letzte dienstliche Stellung, in welcher er sich um die Vervollständigung der Bewaffnung des Places, um den kriegsbereiten Zustand und um die Herbeiführung der schlagfertigen Gefechtsbereitschaft der Festung hochverdient gemacht hat, wie auch in diese Periode die Verleihung des Kommandeurkreuzes 1. Klasse des Jähringer Löwenordens fällt. Im September 1863 wurde General v. Seutter als Bundesinspekteur zur Inspizierung der Kontingente von Hannover und Braunschweig delegirt. Im August 1866 nahm er in Folge seiner angegriffenen Gesundheit längeren Urlaub, bis sein Zustand ihn endlich nöthigte, um Versetzung in den Ruhestand nachzusuchen, welcher unter Belassung der Uniform der aktiven Generale bewilligt wurde. Vermählt mit Emma Albertine Henriette, Tochter des Herrn Johann Stern und der Albertine, geb. v. Cotta, aus welcher Ehe zwei Söhne entsprossen, war ihm vergönnt, im Jahr 1875 das Fest der silbernen Hochzeit zu feiern. Ein langjähriges Leiden, welches zuletzt mit außerordentlicher Heftigkeit und drohender Gefahr für das Leben sich fühlbar machte, ließ ungeachtet der bedenklichen Folgen keine andere Wahl, als eine äußerst schwere Operation, welche trotz des geglückten Vollzugs bei der vorhandenen Ausdehnung desselben keine Heilung zu bringen im Stande war. Wenige Tage nachher trat, ungeachtet der sorgfältigsten Pflege der Gattin und Kinder, am 20. März 1884 der Tod ein. Die Laufbahn v. Seutters gibt durch die vielseitigen Stellungen und Verwendungen das beredteste Zeugniß für seine außerordentliche Begabung, theoretischen Kenntnisse, praktischen Sinn und Erfahrung und für seine bedeutende Arbeitskraft und Leistungsfähigkeit. — Dem höchsten Kriegsherrn ein unerschütterlich treuergebener Diener, hat er kein anderes Bestreben gekannt, als das Vertrauen des Fürsten nach äußersten Kräften zu rechtfertigen. Seiner Gattin und Familie ist er jederzeit ein freudig aufopfernder hingebender Gatte und Vater gewesen. Die Kameraden seiner Waffe und des badischen Armeecorps werden seiner Thätigkeit ein dankbares Andenken bewahren. (Karlsruher Zeitung 1884 Nr. 74, Beilage.)

Eugen Maria von Seyfried

war am 2. Februar 1816 in Salem geboren, als der Sohn des vormals Markgräflichen Hofraths und später Großh. Oberamtmanns Willibald v. Seyfried. Sein Vater war ein Mann von hervorragender Bildung und Begabung für den öffentlichen Dienst, was er, als Abgeordneter zum ersten Landtage des Großherzogthums — 1819/1820 — so bedeutsam kundgab, daß er schon für die zweite Hälfte des Landtags zum ständigen landesherrlichen Kommissar für beide Kammern ernannt wurde. Leider war es ihm nicht vergönnt, in die ihm in Aussicht stehende glänzende Laufbahn einzutreten; er starb schon 1824, kaum 48 Jahre alt, eine Witwe und 6 Kinder hinterlassend, von welchen Eugen das